

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Restamt für die Kleinpolige Zeit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottitta.

Nummer 89

Mittwoch, den 28. Juli 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Vor Zwangorod, das mit unserer schweren Artillerie heftig beschossen wird, und östlich der Weichsel, bei den Armeen Mackensen ist die Lage unverändert. Südlich von Cholm ist der Feind nach Norden zu auf die Linie Wjostawice-Grubieszow (am Bug), südöstlich von Krasnoslaw zurückgeworfen worden. Bei der zähen schrittweisen Verteidigung, in der die Russen Meister sind, braucht die Vorwärtsbewegung der verbündeten Armeen zwischen Weichsel und Bug natürlich Zeit, zumal hier die Hauptmacht der russischen Heere sich den Verbündeten gegenüber befindet und die Russen sehr wohl wissen, daß für sie gerade in dieser Abzweigung alles auf dem Spiele steht.

— Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Nordostfront herrscht relative Ruhe, unterbrochen nur durch zwei Vorstoßversuche der Russen, deren einer auf den Zwangorod-Festungsbereich der andere über Solal gegen den Bug, beide mit kühnlichen Scheitern, unternommen wurden. Der Versuch, den Bugübergang zu forcieren, geht auf den begrifflichen Wunsch zurück, die Verbündeten, so gut es eben geht im Rücken zu behindern. Er wurde, wie schon die gleichen Versuche vorher, glatt abgewiesen, während die Verbündeten im Norden von Rubicow weitere Fortschritte verzeichnen.

— Die Moskauer Zeitungen weisen auf die bevorstehende Räumung des Gouvernements Bobolien durch die Bevölkerung hin. Der Gouverneur veröffentlicht einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung auffordert, unwahren Gerüchten nicht zu glauben und sich weiter ruhig mit den Feldarbeiten zu beschäftigen. Der Aufruf schließt aber mit dem Appell, daß wenn die Bevölkerung bei Annäherung des Feindes doch gezwungen sein sollte, das Land zu verlassen, er hoffe, daß jeder arbeitsfähige Mann im Alter von 18 bis 50 Jahren sich rechtzeitig in Sicherheit bringen werde, um nicht in Feindeshand zu gelangen.

— Die „Königliche Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „England und Rußland“ das Londoner Abkommen, keinen Sonderfrieden zuzulassen, stellt sich immer mehr als das heraus, wofür wir es von Anfang an gehalten haben, als grober Leim, den die Engländer gelegt haben, und auf den die Alliierten getreten sind. Das Abkommen ist geschlossen worden unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß jeder der Partner alles tun würde was in seinen Kräften stand. Die Engländer haben aber weder das geleistet was sie konnten noch das, was sie sollten und wollten. Wenn das die Verbündeten erwarteten, so waren sie jederzeit in einer großen Selbsttäuschung befangen. Die Engländer haben das Londoner Abkommen in Wahrheit nicht gehalten. Die Frage ist nun, ob und wie lange die anderen Unterzeichner sich an ein derartiges Abkommen gebunden fühlen. Die Franzosen freilich sind längst nicht mehr frei in ihren Entschlüssen. Die Russen sind viel unabhängiger von den Engländern. Wenn sie einen Vertrag lösen, der auf falschen Voraussetzungen geschlossen und von den Engländern nicht gehalten worden ist, so befolgen sie eine reale großmächtige Politik. Das Jarenreich hat bevor es sich mit seinen alten Widersacher in Asien einlich, stets einen gesunden Egotismus bewiesen. Es ist auch im russischen Interesse zu hoffen, daß sich dieser stärker erweist, als die Hartnäckigkeit der vom Deutschenhaffe gebildeten Kriegspartei. Freilich liegen noch keine Anzeichen vor, daß die Russen gewilligt sind, ihre Schlüsse zu ziehen.

— Luga. Unsere großen Erfolge im Osten bestürzen Italien so, daß die Zensur

in den letzten Berichten der Mittelmächte über die Siege am Narew und in Polen alle Sätze bezüglich der russischen Gefangenen strich. Der „Corriere della Sera“ schreibt, ohne pessimistisch zu sein, müßte man den Narewübergang als einen schweren Schlag für die Russen bezeichnen. Die durchbrochene Linie lasse sich nicht wieder schließen. Die Lage sei für die Russen mehr als ernst.

Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet: Nach einer authentischen Privatmeldung des „Tanin“ wurde am Kaulasus der Feind, der unseren rechten Flügel gegenüberstand, durch einen Tag und Nacht andauernden Bajonettangriff zurückgeschlagen. Unter den vielen Toten befanden sich auch eine Anzahl russischer Offiziere, mehrere hundert Russen wurden gefangen genommen. Dazu wurden große Mengen von Lebensmitteln, Munition, Gewehren und Befestigungsmaterial erbeutet. Die Truppen greifen die letzte Stellung der Russen an. Ulfere seit drei Tagen andauernde Offensiv hat die Russen bis auf 50 Kilometer zurückgedrückt. Nach den Aussagen unserer Gefangenen befehligen die Russen Bakum, aus Angst vor einem neuen Angriff des „Goeben“. Wie aus Tripolis gemeldet wird, haben die Vorkämpfer des heiligen Krieges bereits 3000 Italiener von der Schutztruppe getötet. Die Italiener können sich nur noch an der Küste halten.

— Der Vertreter des „Vaterland“, der am 11. Juli mit dem Dampfer „Königin Emma“ nach Port Said abgefahren war, berichtet, daß dort eine große Anzahl von Kriegsschiffen liege, besonders englische Torpedobootjäger und französische Kreuzer. In der Nähe von Suez haben die Engländer ein befestigtes Lager von Wasserflugzeugen angelegt, das von indischen Truppen bewacht wird. Der Berichterstatter erkundigte sich bei seinem Aufenthalt in Suez nach der Stimmung der Eingeborenen. Die Stimmung der arabischen Bevölkerung ist deutschfeindlich, aber sie sind den Engländern gegenüber zuvorkommend, weil sie vorläufig noch die Herren sind. Die Ägypter glauben nicht, daß die Engländer auf Gallipoli siegen werden, obgleich die Engländer fortgesetzt die Meinung verbreiten, daß ihnen der Sieg nichtentgehen könne. Am Suezkanal lägen gegenwärtig etwa 70000 Mann englisch-australisch-indischer Truppen. Die Engländer haben große Verteidigungswerke aufgeführt die eigentümlicherweise wohl mit Anspiegelung auf die holländische Wasserlinie, „holländische Verteidigungen“ genannt werden. Sehr stark sind die Stellungen bei El Kantara, ungefähr beim Meilenstein 5 des Kanals. Dort fanden auch im Februar die türkisch-englischen Gefechte statt, und man erwartet bei einem neuen Angriff der Türken auf diesen Punkte heftige Kämpfe.

— Der Berliner Korrespondent der „Köln. Volkszeitung“ erklärte zur amerikanischen Note: Als bald nach Kriegsausbruch wurde mir der Ausspruch eines sehr hervorragenden amerikanischen Multimillionärs berichtet, welcher lautet: Amerika wird niemals zugeben, daß England unterliegt. Daraus spricht eine tüchtige Berechnung, wonach Amerika in erster Linie wünscht, daß England und Deutschland sich gegenseitig so sehr schwächen, daß beide nach Kriegsende an Konkurrenzfähigkeit gegenüber Amerika möglichst viel verloren haben. Amerika wäre es gleichgültig, wer Sieger bleibt; wenn aber einer siegt, so wünscht Amerika den Sieg Englands, weil es Deutschland für den gefährlichsten Konkurrenten hält.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 27. Juli 1915.

— Das stellvertretende Generalkommando des 2. Armee-Korps macht bekannt: In letzter Zeit sind auffallend viele russisch-polnische Arbeiter, insbesondere im militärpflichtigen Alter, von ihren Arbeitsstellen entlaufen. Nur in seltenen Fällen sind sie aufgegriffen worden. Die Arbeiter müssen anderweit Arbeit gefunden haben. Nach dem Befehl vom 24. Februar 1915 werden Arbeitgeber, welche russisch-polnische Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Entlassungsbefehl des bisherigen Arbeitgebers sowie einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, die Grenzen des Ortspolizeibezirks der früheren Arbeitsstelle überschreiten zu dürfen, annehmen, mit Gefängnis bestraft. Arbeitgeber, welche gegen diesen Befehl handeln insbesondere, welche Arbeiter die gegen den Befehl angenommen haben weiter beschäftigen und nicht den früheren Arbeitgebern wieder zuführen, werden rüchlos dem Kriegsgericht des Kriegszustandes zur Aburteilung überwiesen werden.

— Es sind Zweifel darüber entstanden, wer als Selbstversorger im Sinne der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl anzusehen ist. Die Bestimmung hierüber liegt den Kommunalverbänden ob, die mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde entsprechende Anordnungen treffen können. Die Bundesratsverordnung sieht als Selbstversorger Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe vor. Im allgemeinen werden als Selbstversorger aber auch solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe anzusehen sein, welche die Landwirtschaft nur als Nebengewerbe betreiben, so daß z. B. auch Handwerker oder Arbeiter, die eigenen oder Pachtacker zur Gewinnung von Brotgetreide bestellen, zu den Selbstversorgern zu rechnen sind. Von den Kommunalverbänden kann nach Erlaß der zuständigen Behörde die Mindestzeit festgesetzt werden für welche ein Landwirt der Selbstversorgung beansprucht, deren Durchführbarkeit nachzuweisen hat. Sie können auch bestimmen, unter welchen Bedingungen ein Selbstversorger zur versorgungsberechtigten Bevölkerung überzutreten kann.

— Die Gesellen im Kirchenbuch. Eine kirchliche Ehrung der im Kriege Gefallenen bereitet auf Anordnung ihrer vorgesetzten Behörde gegenwärtig die Pfarrämter des Großherzogtum Sachsen-Weimar vor. Dort werden von jetzt ab die Namen aller aus den jeweiligen Pfarrbezirken stammenden und auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten in die offiziellen kirchlichen Begräbnisbücher eingetragen, auch wenn sie nicht in der Heimat, sondern draußen in fremder Erde bestattet wurden. Auf Grund amtlicher Mitteilungen der Standesämter sollen diese Eintragungen in die Kirchenbücher vorgenommen werden, um auf diese Weise den Helden wenigstens im Tode ihren Gemeinden als besonders verehrungswürdige Glieder wiederzugeben, nachdem es ihnen nicht vergönnt war, mit glücklicheren Kameraden als Sieger heimzukehren.

Dresden. Vor dem Konkursgericht in Dresden fand am Freitag die Schlußverhandlung in dem Konkursverfahren gegen die Bildungsanstalt Jaques Dalcroze in Dresden-Plessau statt. Schon seit Jahren stand dies Unternehmen auf sehr schlechten Füßen, aber alle entsprechenden Zeitungsmeldungen wurden glatt bestritten.

Gleich nach Kriegsausbruch und nach der eiligen Abreise des Herrn Dalcroze, der eigentlich Dalles heißen und aus Böhmen stammen soll, mußte der Konkurs angemeldet werden. Im sicheren Genuß unterschrieb Herr Dalles dann jenen berückeligen Protest gegen die Zerstörung der Reichs-Rathetrale, die bekanntlich heute noch steht. So groß die Enttäuschung über diesen undankbaren Menschen, der von deutschen Idealismus gefördert worden war, auch war, nicht geringer ist der Schmerz der zahllosen Gläubiger seines Unternehmens. Fast eine Stunde lang dauerte in der Verhandlung die Aufzählung aller Gläubiger die geschuldeten Beträge schwanken zwischen 10 und 46000 Mark die die Siemens-Schuckert-Werke zu beklagen haben. Selbst das Dresdner Fernsprechamt ist mit 180000 Mark beteiligt ferner zahlreiche kleine Leute Zeitungen, Zeitschriften, Verleger. Angestellte die ganze Familie Dohrn, die mit vielen Tausenden beteiligt war. Die Hypothekenschulden belaufen sich auf rund 703000 Mark, die Grundschulden auf 455000 Mark. Den nicht bevorrechtigten Gläubigern wurde ein Zwangsvergleich mit 10 v. H. angeboten die sofort in bar bezahlt werden sollten. Nach dem gerichtlichen Stand schreiben Grundstück und Gebäude bei Durchführung des Konkursverfahren vollständig aus wegen zu hoher Belastung, dagegen würde der Hypothekenausfall zwischen 386740 und 696740 Mark betragen. Die Darlehensgläubiger haben rund 140000 Mark zu fordern, die Banken 110000 Mark sonstige Gläubiger 203592 Mark. Rechnet man dazu noch die Kosten des Verfahrens und die Masseschulden, so beläuft sich die Gesamtschuld ohne die erwähnten Grund- und Hypothekenschulden auf nicht weniger als 726804 Mark alles in allem also weit über anderthalb Millionen Mk. Würde der Konkurs durchgeführt, so bekämen die nicht bevorrechtigten Gläubiger höchstens — 1 v. H.! Man begreift daher daß sie mit überwältigender Mehrheit beschlossen dem von der Verwaltung gemachten Vorschlag zuzustimmen, wonach sie sofort 10 v. H. in bar erhalten sollen, während die restlichen 90 v. H. aus den Ueberresten späterer Jahre abgezahlt werden sollen. Auf diese 90 v. H. macht sich niemand Hoffnung, denn selbst wenn die Gesellschaft je wieder Ueberflüsse erzielen sollte würde sie erst zur Stärkung ihrer eigenen Stellung verwenden müssen. Obwohl die Gebäude vor noch nicht langer Zeit errichtet worden sind, befinden sie sich schon in sehr schlechter Verfassung sodas umfassende Reparaturen notwendig sind.

— Auf den Antrag der Stadtratsordnen auf Einführung einer Kriegsgewinnsteuer hat der Rat beschlossen, der Reichsleitung und der Landesregierung das Ersuchen um ein entsprechendes Vorgehen vorzulegen zuvor aber noch den Deutschen Städtetag zu ersuchen, in dieser Angelegenheit die geeigneten Schritte zu tun.

— Grimma. Bei der Beratung des neuen sächsischen Gemeindesteuergesetzes wurde die Verzugwachsteuer mit einer beträchtlichen Mehrheit von Stimmen abgelehnt.

— Wolkstein. Im benachbarten Falkenhofstiel fiel durch Unvorsichtigkeit beim Kirchenpfänden der 14jährige Sohn des Ritters Gulenberger in den daneben stehenden Wühlgraben und ertrank.

